

Botschaft 150

Flug von Paris nach Delhi, 10. Juli 2008

Einige Begebenheiten während der letzten Programme in europäischen Ländern

- 1) Eine Familie hatte zum Essen eingeladen, die auf Shibendu neugierig war, aber kein wirkliches Interesse oder einen tieferen Impuls des Forschens in Bezug auf seine Arbeit hatte.

In der symbolischen Bibelgeschichte ist die „Erbsünde“ nicht das Essen der verbotenen Frucht, sondern die müßige und törichte Neugierde! Vorwitzige Neugierde war das trennende (satanische) Bewusstsein, welches zum Fall aus dem himmlischen Göttlichen führte, welches das nicht trennende glückliche Gewahrsein ist. So wurden Kummer und Leid kennzeichnend für die Menschheit und trennten sie vom Heiligen. Wie wir sehen können, entsteht Vorwitz aus dem linkischen und komplizierten Ego, das voller übernommener Konzepte und Schlussfolgerungen ist, voll von Mutmaßungen und Spekulationen, Vorstellungen und Einflüssen, Täuschungen und Trägheit, Behauptungen und Arroganz, was alle möglichen Konflikte, Verwirrungen und Zwänge entstehen lässt.

Verstehen und seine heilige Energie ist das Ergebnis tiefer Hinterfragung und Erforschung (Svadyay) in die innere Beschaffenheit unseres zeitlosen Wesens wie auch die äußeren Sachverhalte unseres zeitgebundenen Werdens – ohne Einmischung durch das Zentrum des Egos. Verstehen ist Kosmos, Vorwitz ist Chaos. Verstehen ist der Tanz des Göttlichen, während Chaos nur neurotische Zweifel und unsinnige Wünsche vermehrt.

Bei diesem Essen also sprach Shibendu nur kurz, aber niemand hörte zu. Sie waren damit beschäftigt, Wein zu trinken, und als sie sahen, dass Shibendu daran nicht teilnahm, wurden aufgeregte und unterhaltsame Rechtfertigungen und Rationalisierungen vorgebracht, dahingehend, dass Wein schließlich auch als Medizin empfohlen werde. Die Gärung von Wein ist die Verstärkung der Fragmentierung im unentwickelten Bewusstsein der Menschen. Über Licht zu reden, schenkt den Blinden keine Sehkraft. Shibendu blieb also einfach still.

Shibendus Ekstase ist wirklich und unendlich und kann nicht in der Flucht durch Trinken gefunden werden. Den Menschen fehlt leider die Fähigkeit, die Folgen ihrer Ängste, Gier, Neid und Dummheiten zu verstehen und Herr über sie zu werden. Sie können sich selbst nicht von der Krankheit „meines Gotts“, „meines Landes“, „meiner Sprache“, „meiner Kultur“, „meiner Familie“, „meines Hauses“, „meines Gurus“ usw. freimachen.

- 2) Vor sich das weite Schwarze Meer und ein wunderschöner Gebirgszug hinter sich, unterhielt sich Shibendu mit Devotee-Freunden aus Varna (Bulgarien). Einer von ihnen fragte: Wie verdeckt dieses kleine illusionäre „Ich“ die große Intelligenz (Chaitanya) in unserem Körper? Wie blockiert dieser Emporkömmling „Ich“ die Energie des Verstehens (Chiti-Shakti), mit der wir ausgestattet sind? Wie verschleiert dieses trügerische „Ich“ das Heilige?

Nun, schon ein wenig Staub in euren Augen wird euch verwehren, das weite Meer und das große Gebirge zu sehen, die hier sind. Genauso wird die fiktive Zweiteilung in eurem Bewusstsein mit Sicherheit die grundlose Göttlichkeit im menschlichen Gewahrsein verdunkeln!

- 3) Ein außergewöhnlicher Priester der bulgarischen orthodoxen Kirche kam, um Shibendu zu treffen, und sagte etwas recht Unerwartetes: Die Christen behaupten, Gott sei weit weg im

Himmel und du musst dich sehr anstrengen, kämpfen und leiden, um Ihn zu erreichen. Die Kommunisten sagen, die Ekstase des Göttlichen sei unmittelbar hier, ganz nah, ringsum. Befreit euch einfach von den Trennungen und bereitet der Ausnutzung des Menschen durch den Menschen ein Ende.

Vielleicht kann nur der Priester eines zuvor kommunistischen Landes etwas so Tiefgründiges sagen. Aber was ist dann falsch gelaufen? Das große „Ich“, das die Ideale des Kommunismus so brutal umsetzte, wurde zur größten Trennung und Zweiteilung und daher setzten sich die Ausnutzung und die Klassen unter anderem Vorzeichen fort. Und die erwartete Ekstase des Paradieses ging verloren. Die Priester mit ihren Zünften und Berechnungen haben erneut die Kontrolle über die Menschen und vertreiben das Göttliche!

Überall, wo das Trennende – das trennende psychologische „Ich“ – der Ausgangspunkt des Tuns ist, muss letztlich Chaos dabei herauskommen. Und wo das „Nicht-Ich“, Chaitanya, die Führung hat, da ist das heilige Utopia.

Jai Utopia